

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns



lehrerbau



FRÜHLING 2024

Abschied

Hausmeister Becker jetzt Rentner

Geölte Stimmen

Hammer Ladies

Architekten-Serie

Gebrüder Gerson

DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



Liebe Mitglieder,

eigentlich bekommt man ja gerne Post vor Weihnachten und zwischen den Jahren. Freundliche Wünsche für ein frohes Fest und ein gesundes neues Jahr. Auch beim letzten Jahreswechsel war es wieder so, man freut sich darüber, wie viele an einen gedacht haben.

Dazwischen fanden sich jedoch viele, sehr viele, unangenehme Schreiben. Meistens enthielten sie die Sentenz „wir bitten um Verständnis ...“. Um Verständnis für Preissteigerungen, Stundensatzerhöhungen, Fahrtkostenanpassungen et cetera pp. Immer mit den gleichen Begründungen: die Inflation, die Tarifabschlüsse, die Erhöhung des Mindestlohns, höhere Benzinkosten, Erhöhung der Mautgebühren, Erhöhung der CO₂-Abgaben.

Das ist alles nichts Neues, das kennen Sie aus Ihrem Privatleben, und Jammern gehört zum Handwerk der Kaufleute. Jedoch ist es nun so, dass wir diese Kostensteigerungen weder in voller Höhe weitergeben wollen, noch rechtlich können. Wir wollen, dass unsere Mitglieder möglichst preisgünstig wohnen.

Die hohe Inflation und die auf uns zukommenden erheblichen finanziellen Anstrengungen für die Reduzierung der CO₂-Emissionen in einer Zeit deutlich gestiegener Zinsen sind für uns wirklich eine große, und in dieser Form auch neue Anstrengung.

Seien Sie versichert, wir machen unser Möglichstes für Sie.

Ihre Lehrerbau

Volker Emich

Martin Siebert

INHALT



lehrerbau

- 3** Abschied von Hausmeister Alexander Becker
- 4** Die Hammer Chor-Ladies
- 6** Buchtipps
- 7** Serie: Straßennamen (5): Milchgrund
- 8** Neubau am Rimbertweg (Lokstedt)
- 9** Schneeschippen: Mitglieder packen selbst an
- 10** Buchtipps: Heimat Neubaugebiet. Großsiedlungen in Ansichtskarten
- 13** Hamburg-Rätsel (30)
- 14** Serie: Hamburger Architekten (13): Gebrüder Gerson
- 17** Meldungen aus der Lehrerbau
- 18** Malteser Hilfsdienst
- 19** Betriebskosten bei der Lehrerbau
- 20** Meldungen rund ums Stadtleben
- 21** Behörden – digitale Angebote
- 22** Klare Worte: Sind die Vorschriften zum Neubau noch zeitgemäß?
- 23** Hamburg grafisch: Viele bunte Fakten zum Fahrradverkehr
- 24** Hamburg neu entdecken: Jüdische Kultur in Hamburg
- 26** Familienrätsel
- 27** Impressum

LEHRERBAU

Katja Bothe und Folke Schindler bedanken sich bei Alexander Becker (Mitte) für dessen Tätigkeit.



... und ein Klönschnack war auch immer drin

Lehrerbau-Hausmeister Alexander Becker geht in Rente

Fast ein Alleinstellungsmerkmal in der heutigen Hamburger Wohnungswirtschaft ist das Hausmeisterwesen der Lehrerbau. Ob Gartenpflege, Müllsammeln, Schneeschippen oder die Durchführung kleinerer Reparaturen – die Hausmeister der Genossenschaft sind stets zur Stelle, wenn sie gebraucht werden. Einige haben zur Bewohnerschaft der Wohnanlagen ein besonderes Verhältnis aufgebaut. Alexander Becker zum Beispiel, dessen Einsatz anlässlich seines Abschieds in den Ruhestand von Lehrerbau-Mitglied **Folke Schindler** im Folgenden gewürdigt wird.

„In den 23 Jahren, die ich nun hier zusammen mit meiner Frau in der Ottersbekallee wohne, haben wir schon einige Hausmeister erlebt. Aber auf

einmal war Herr Becker da. Irgendetwas war da anders. Was war es genau? Das konnten wir erst im Laufe der Zeit feststellen. Denn das bescheidene Auftreten unseres neuen Hausmeisters war verbunden mit einer Zuverlässigkeit und Zugewandtheit, die beispielhaft ist. Ich erinnere mich an intensive Diskussionen hier im Hause über die Gestaltung des Gartens oder auch verspätete Bekanntmachungen von Handwerkerarbeiten. Herr Becker blieb stets ruhig, klärte auf und bedachte bei der Gartenarbeit die Wünsche der Anwohnerschaft. Toll! Wobei nicht immer alle Bewohnerinnen und Bewohner die gleichen Ansichten hatten.

So hat er auch immer unmittelbar Reparaturen in Auftrag gegeben, wenn man ihn zum Beispiel wegen eines geplatzten Heizkörpers anrief. In einer Zeit, wo

Handwerker oft Monate brauchen, um einen Schaden zu beheben, waren bei uns schon Stunden später die Monteure da und behoben das Malheur. Herr Becker war sogar ansprechbar, wenn er erkrankt war und es mit der Vertretung nicht klappte.

Besonders hervorheben möchte ich auch sein Engagement bei unserer ältesten Mitbewohnerin, 95 Jahre alt und stark sehbehindert. Herr Becker war auch für Kleinigkeiten ansprechbar und kümmerte sich. War der Duschschlauch zu lang (Unfallgefahr!), dann wurde schnell ein kürzerer besorgt. Klemmte etwas an der Waschmaschine, er guckte es sich an. Und ein Klönschnack war auch immer drin. Leider konnte Herr Becker meiner Einladung zu einem Kaffee aufgrund seiner umfangreichen Arbeit nicht nachkommen. Doch hat das Wirken von Herrn Becker wesentlich zu einer sehr guten Hausgemeinschaft beigetragen, die durchaus auch freundschaftliche Züge angenommen hat.

Da fiel es uns, den Genossenschaftsmitgliedern der Lehrerbau in der Ottersbekallee 29/31, nicht schwer, uns zusammen zu tun und ihm ein würdiges Abschiedsgeschenk zu überreichen, stellvertretend durch Katja Bothe und den Autor dieser Zeilen.

Lieber Herr Becker, wir werden sie vermissen. Für Ihren zukünftigen Lebensabschnitt wünschen wir Ihnen alles Gute, viel Zeit für Ihre große Familie und alles, was noch kommt. Ihr Nachfolger wird in große Fußstapfen treten müssen.“

ZUR PERSON:

Alexander Becker wurde in Kasachstan geboren. Er lebt seit 1995 in Deutschland und hat in der Landwirtschaft, als Tischler und als Fliesenleger gearbeitet, bevor er zur Lehrerbau gekommen ist. Herr Becker hat die Wohnanlagen Von-Eicken-Straße, Rimbartweg und Ottersbekallee betreut.

Stimmen ölen, Synapsen aktivieren, Freundschaften knüpfen

Neues kulturelles Angebot im Stadtteil: der Frauenchor
„Hammer Ladies“



Ganz schön was los in Hamburgs östlichem Stadtteil Hamm! Neben grünen Oasen wie dem Hammer Park und dem Kulturzentrum am Sievekingdamm sind hier auch die „Hammer Ladies“ zu Hause – ein Zusammenschluss musikbegeisterter Frauen, die gerne in Gemeinschaft singen, ganz unabhängig von Chorerfahrung, Einkommen und sozio-kulturellem Hintergrund.

Die „Hammer Ladies“ sind die jüngste Chorgründung unter dem Dach von „älter & besser e.V.“. Dr. Inka Stubbe, Gründerin und Geschäftsführerin des Vereins, hat ihre Idee, Stadtteilchöre ins Leben zu rufen, seit 2018 Schritt für Schritt umgesetzt. Inzwischen zählen sieben Chorgruppen in ganz Hamburg dazu. Zurzeit singen knapp 300 aktive Sängerinnen und Sänger ab 60 Jahre in den verschiedenen Stadtteilchören a cappella.

Der gemeinnützige Verein „älter & besser“, Mitglied im Chorverband Hamburg, hat sich zum Ziel gesetzt, so viele Menschen wie möglich im Ruhestand zusammenzubringen. Es geht darum, Mitglieder aus dem Haus und im Stadtteil zu bewegen, sich als Teil des Stadtlebens zu verstehen und sich sehen und hören zu lassen. Für dieses Konzept sind die „Hammer Ladies“ das beste Beispiel.

Zurzeit singen knapp 300 aktive Sängerinnen und Sänger ab 60 Jahre in den verschiedenen Stadtteilchören a cappella.



Infos & Kontakt: www.aelter-besser.de
Mail: info@aelter-besser.de
Tel. (0176) 21 64 99 01

Dorothea von den „Hammer Ladies“ ist begeistert: „Singen macht gute Laune und glücklich. Wir haben wenige Angebote im Stadtteil. Endlich ist hier was los.“ Im Chor habe sie schon viele Kontakte geknüpft. Das bestätigt auch Martina, die hier neue Freundschaften gefunden hat. Und Angela ergänzt: „Man trifft nette Leute, frei von weltanschaulichen Vorgaben.“ Monika fasst ihre Motivation, bei den „Hammer Ladies“ mitzumachen, so zusammen: „Verborgene Gehirnsynapsen werden aktiviert. So bleibt das Gehirn im Training. Das macht einfach Spaß!“ Von 58 bis 81 Jahre reicht die Altersstruktur der Sängerinnen aus Hamm.

Egal, welche die Beweggründe fürs Mitmachen sind: Wie viel Freude Singen bereitet, hat der Chor im Sommer beim Auftritt im Rahmen des Sommerfestivals im Hammer Park gezeigt. Mit Witz, Charme und guter Laune ging es auf eine spannende musikalische Reise. Die „Hammer Ladies“ haben das Publikum mit auf die Tour „Über sieben Brücken“ von Karat genommen, sind mit Reinhard Mey „Über den Wolken“ geflogen und schließlich „Irgendwo auf der Welt“ gelandet. Klar, dass auch plattdeutsche Songs wie das „Tüdelband“ auf dem Programm standen. Und bei „Here Comes The Sun“



konnte sogar die Sonne hervorgehört werden.

Das bunte Programm kam bei den Zuhörerinnen und Zuhörern so gut an, dass sie um eine Zugabe applaudierten. Dieser Aufforderung kamen die Sänge-

rinnen gerne nach. Der Chor bedankte sich bei der einfühlsamen Chorleiterin Manon Raphaelis mit einem bunten Blumenstrauß für deren tolle Arbeit. Zu ihrer Motivation für die Arbeit mit den „Hammer Ladies“ sagt Raphaelis: „Das Singen mit den ‚Hammer Ladies‘ war von Anfang an geprägt von einem sehr vertrauensvollen und fröhlichen Miteinander. Wir haben schnell Stücke gefunden, die allen gefallen, und so freue ich mich jede Woche auf die Probe.“ Ihr Anliegen sei es, den Sängerinnen das Vertrauen in deren Stimmen, Freude am Singen zu vermitteln und das Kulturangebot im Stadtteil zu erweitern.

Einen weiteren Auftritt im Stadtteil hatte der Chor in der AWO-Seniorenwohnanlage „Haus Hammer Landstraße“ im Dezember. Zum Adventskaffee traten die Hammer Sängerinnen mit einem Potpourri aus bekannten Weihnachtsliedern auf. Es war berührend zu erleben, wie viel Freude und Begeisterung der Stadtteilchor bei den Bewohnerinnen und Bewohnern geweckt hat.

Die Lehrerbau hat diese wichtige Chorarbeit für den Stadtteil Hamburg-Hamm mit einer großzügigen Spende gestärkt und damit den Fortbestand des Vereins unterstützt. Die Sängerinnen und die Geschäftsführung des Vereins sagen ganz herzlich „danke“!

Ein absolutes Highlight zum Abschluss des Jahres war der gemeinsame Auftritt aller Chormitglieder von „älter & besser“ in der St. Pauli-Kirche am Pinnsberg. Natürlich mit dabei: die „Hammer Ladies“. Mehr als 200 Sängerinnen und Sänger haben bei diesem fulminanten Konzert mit Weihnachtsliedern aus aller Welt gezeigt, dass Musik über alle Grenzen hinweg Menschen verbindet. Ein tolles Gefühl!

Wer Lust hat, in einer großen Chorfamilie a cappella mitzusingen, ist bei den „Hammer Ladies“ herzlich willkommen. Gesucht werden Musikbegeisterte und Neueinsteigerinnen ab 50 Jahre. Die Bandbreite des Hammer Chores reicht über klassische Chormusik, Swing, Pop bis hin zu Volksliedern – und allem, was sonst noch gefällt. Obendrauf gibt's Stimmführung, Auftritte und eine richtig gute Zeit mit Gleichgesinnten.

(Gisela Störmer)

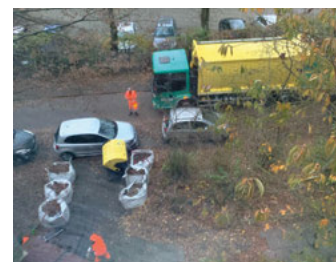
MELDUNGEN

Mitarbeit erwünscht

Seit vielen Jahren gibt es unsere Mitgliederzeitschrift nun schon. Dabei steht für die Lehrerbau stets im Fokus, die Hefte mit vielen interessanten Themen rund um die Genossenschaft zu füllen und die Leserschaft über aktuelle Projekte auf dem Laufenden zu halten. Lassen Sie uns an Ihrem genossenschaftlichen Miteinander teilhaben und schreiben Sie uns, welche Themen Sie interessieren. Scheuen Sie sich nicht vor konstruktiver Kritik.

Müllcontainer- Leerung

Wenn Müllcontainer nicht ge-
leert werden können, liegt dies
womöglich an falschem Inhalt
oder einer schwer zugäng-
lichen Straße, was zuletzt bei
der Leerung der Müllcontainer
in einigen Wohnanlagen der
Lehrerbau passiert ist. Unsere
Müllcontainer werden für die
Leerung durch die Stadtreini-
gung an einen bestimmten
Standort gebracht. Leider er-
schweren parkende Autos auf
öffentlichem Grund die Lee-
rung der Müllcontainer. So
konnte die Leerung durch die
Stadtreinigung in einigen Fällen
nicht durchgeführt werden.
Dies ist für alle Beteiligten sehr



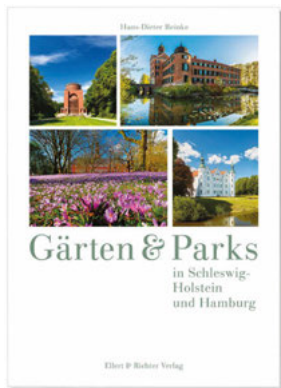
ärgerlich, weil dann eine zusätz-
liche Leerung gesondert beauf-
tragt werden muss, die zusätz-
liche Kosten verursacht. In
Rücksprache mit der Stadtreini-
gung Hamburg konnte leider
keine verbesserte Lösung ge-
funden werden. Wir können
daher nur an unsere Mitglieder
appellieren und alle bitten, da-
rauf zu achten, dass Müllconta-
iner nicht zugeparkt werden.
Sprechen Sie mit Ihren Nach-
barn darüber und machen Sie
sie darauf aufmerksam!



Zusammenarbeit mit „immomio“ und „Immobilie 1“

Eine Vermarktung der Lehrerbau-Objekte erfolgt in Zusammenarbeit mit der Firma „immomio“. Für Mitglieder unserer Genossenschaft sowie für Interessenten haben wir die Möglichkeit geschaffen, sich mit ihren Wohnungswünschen online registrieren zu können. Zukünftig werden wir auch eine Vermarktung über das Portal „Immobilie 1“ vornehmen. Sollten wir Sie neugierig gemacht haben, schauen Sie einfach mal im Internet auf „Immobilie 1“ vorbei. Auf unserer Home-
page www.lehrerbau.de finden Sie dazu einen entsprechenden Link.

BUCHTIPP



Grüne Lungen, bunte Blumengärten

Parks und Blumen berühren die Seele. 42 dieser „Oasen im Norden“ stellt der Biologe Hans-Dieter Reinke in diesem Band vor. Er lädt ein zu Ausflügen an die Nord- und Ostsee, beispielsweise zu Emil Noldes Blumengarten in Seebüll oder zum Klostergarten Cismar. Auch die grünen Lungen Hamburgs werden kenntnisreich vorgestellt – vom Stadtpark bis zu Planten un Blumen. Wohl kein Flaneur, der sich nicht von der Schönheit und Vielfalt der Pflanzen bezaubern lässt!

Hans-Dieter Reinke: Gärten & Parks in Schleswig-Holstein und Hamburg, Ellert & Richter Verlag, Hamburg 2023, 340 Seiten, 20 Euro



MELDUNGEN



Fußbodenheizung

Die Fußbodenheizung ist ein träges System. Bis die eingestellte Temperatur auf dem Thermostat im Raum spürbar ist, kann es gut 24 Stunden (je nach Raumgröße) dauern. Es bedarf also einer Probe- und Gewöhnungszeit, bis man mit den jeweiligen Thermostaten die für sich richtige Raumtemperatur gefunden hat. Der Fußboden ist in der Regel nicht fußwarm! Es dauert manchmal lange, bis die gewünschte Temperatur erreicht

ist – schalten Sie die Heizung also nicht vorschnell ab.

Die Häuser sind heutzutage so gut gedämmt, dass wenn am Thermostat das Signal „Raumtemperatur erreicht“ erscheint, sich das Fußbodenheizungsventil abschaltet und erst dann wieder nachheizt, wenn die Temperatur fällt. Folglich kann es mal spürbar wärmer an den Füßen sein, meistens aber nicht.



Neue Fahrradabstellplätze

Von den Mitgliedern der Lehrerbau kommt immer wieder die Nachfrage nach abschließbaren Fahrradabstellplätzen. Dies hat die Genossenschaft zum Anlass genommen, in einigen Wohnanlagen verschließbare Fahrradabstellplätze errichten zu lassen. Die Nachfrage ist hoch. Wer Interesse an einer Anmietung hat, wende sich gern an den zuständigen Hausmeister der Wohnanlage oder melde sich bei unserer Mitarbeiterin Caroline Brandt-Illner im Vermietungsmanagement.

MELDUNGEN



Glühweinfest in Groß Borstel

Eine schöne Idee – wie wir finden: Denn Gemeinschaft heißt auch, sich zum Glühwein trinken mit den Nachbarn zu treffen. So haben das die Mitglieder der Lehrerbau-Wohnanlage in Groß Borstel gehalten, ein kleines „Glühweinfest“ ins Leben gerufen und dazu eingeladen. Auch unsere Mitarbeiterin Caroline Brandt-Ilner ließ es sich nicht nehmen, dabei zu sein.

Trotz frostiger Temperaturen haben viele Mitglieder die verlockende Aussicht auf ein heißes Getränk, ein paar Kekse und gute Gespräche mit der Nachbarschaft genutzt

und sind der Einladung gefolgt. Mit Einbruch der Dunkelheit kam noch ein Hauch von vorweihnachtlicher Stimmung auf, denn Lichterketten, weihnachtliche Musik und ein Schwedenfeuer trugen zur gemütlichen Atmosphäre bei. Eine rundum gelungene Sache.

Das Equipment wurde von der Lehrerbau zur Verfügung gestellt. Die Lehrerbau freut sich über Ihr Engagement und das genossenschaftliche Miteinander. Unser Dank gilt dem Organisationsteam aus Mitgliedern der Wohnanlage in Groß Borstel.

HAMM

Korrektur

In der *bei uns* 4/2023 ist uns leider ein Fehler unterlaufen, für den wir uns selbstverständlich entschuldigen. Der Beitrag von Birgit Berka war ein Bericht über das Sommerfest in der Wohnanlage Hammer Hof/Horner Weg im Stadtteil Hamm – und nicht in der Richardstraße. Sorry!



SERIE

DIE STRASSEN DER LEHRERBAU (5)

Milchgrund

Der 895 Meter lange Milchgrund liegt im heutigen Stadtteil Heimfeld und gehört zum Bezirk Harburg. Den Namen trägt die Straße seit 1889. Es handelt sich dabei um eine alte Flurbezeichnung („Melkgrund“), die im Erbgeregister von 1667 mit der Bezeichnung „Bey der Melkkuhlen“ erstmals schriftlich erwähnt wird.

Der Name Heimfeld taucht zum ersten mal im Jahr 1545 auf. Otto I. (1495-1549), Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, ließ seinerzeit auf dem heutigen Areal Heimfelder Straße/Milchgrund ein Vorwerk anlegen, das „Zum Heynfeld“ genannt wurde. Dabei handelte es sich um einen Gutshof, auf dem Landwirtschaft betrieben wurde. 1888 wurde die Ortschaft Heimfeld der Stadt Harburg zugeschlagen, die im Zuge des Groß-Hamburg-Gesetzes wiederum nach Hamburg eingemeindet wurde. Nach Harburg ist heute sowohl ein Hamburger Bezirk als auch ein Landkreis im Bundesland Niedersachsen benannt.

Der Milchgrund als einer der am höchsten gelegenen Aussichtspunkte in Heimfeld zog wegen der „schönen Aussicht“ über die norddeutsche Tiefebene früher Künstler wie den Landschaftsmaler Johann Wilhelm David Bantelmann an. Dessen 1846 geschaffenes Werk „Blick über den Milchgrund in Harburg mit Blick auf Hamburg“ ist bis heute erhalten. Aktuell fühlen sich vor allem Radsportler zum Milchgrund hingezogen – wegen der anspruchsvollen Steigung. Auf „Helmuts-Fahrrad-Seiten“ zählt „Flandiren“ den Milchgrund zu den „härtesten Steigungen in und um Hamburg“.

(Volker Stahl)

MELDUNGEN



Die Lehrerbau-Crew
beim Richtfest am
Rimbartweg.

Gute Wohnungen mit bezahlbaren Mieten

Geförderter Wohnungsbau der Lehrerbau in bester Lokstedt-Lage

Nun ist es endlich so weit: Nach fast zwölf Jahren Planungs- und Bauzeit startet endlich die Vermietung von 44 öffentlich geförderten Wohnungen der Lehrerbau in Eimsbüttel. Der zum Bezirk gehörende Stadtteil Lokstedt erlebte in den vergangenen Jahren große Veränderungen. In dem vor dem Krieg sehr locker bebauten Gebiet mit großen Gartenbauunternehmen und Baumschulen wurden in der Nachkriegszeit bis hinein in die 1970er-Jahre zahlreiche Neubauten errichtet. Auch die Lehrerbau hat hier im Rimbartweg und in der Von-Eicken-Straße ergänzend zu den Gebäuden am Veilchenweg und am Lokstedter Steindamm einen Großteil ihrer Wohnungsanzahl.

Eine zweite Phase der Verdichtung begann in den 2010er-Jahren; auch daran war die Lehrerbau mit zwei Häusern am Lohkoppelweg beteiligt. Die Wohnungen dort sind frei finanziert und befanden sich damals im gehobenen Preissegment. Jetzt, vielleicht ein Schlussstein: 44 öffentlich geförderte Wohnungen mit einer Anfangsmiete von sieben Euro pro Quadratmeter Wohnfläche im Rimbartweg.

Diese Wohnungen wurden gemeinsam mit der Baugenossenschaft der Buchdrucker eG, die dort die gleiche Anzahl Wohnungen baut, auf einem großen Grundstück errichtet. Dort stehen bereits zwei Hochhäuser unserer Genossenschaften.

Unser Dank gilt vor allem den dortigen Bewohnern, für die die Bauzeit mit Sicherheit eine große Belastung darstellte. Nur war dies für unsere Genossenschaft der einzige Weg, für unsere Mitglieder in der Nähe der Innenstadt und trotzdem in einer ruhigen Lage, qualitativ hochwertige Wohnungen zu bauen. Wenn wir ein Grundstück in einer solchen Lage hätten kaufen müssen, wäre es nicht möglich gewesen, derart preiswerte Wohnungen für unsere Mitglieder zu errichten.

Wir haben uns bewusst für den sozialen Wohnungsbau entschieden, weil wir wissen, dass nicht alle Hamburger, und auch nicht alle unsere Mitglieder, über hohe Einkommen verfügen. Nun beginnt die Vermietung – zuerst natürlich exklusiv für unsere Mitglieder!

Zur Verfügung stehen Zwei- bis Vier-Zimmer-Wohnungen mit rund 45 bis 90 Quadratmeter Wohnfläche. Alle Wohnungen

verfügen über einen Balkon oder eine Terrasse und sind per Aufzug erreichbar. Sie haben Fußbodenheizung und eine moderne Einbauküche – kurzum, die Wohnungen sind auf dem neuesten technischen Stand. Die Häuser sind energetisch hervorragend und verfügen über eine Solaranlage zur Stromgewinnung auf den begrünten Dächern. Alle Wohnungen sind barriere reduziert und damit für alle Altersgruppen gut zu nutzen. Für Autoliebhaber sind ausreichend Tiefgaragenstellplätze verfügbar. Die Tiefgarage ist direkt mit dem Aufzug erreichbar.

Zur Anmietung ist für den ersten Förderweg ein passender Wohnberechtigungsschein erforderlich. Dafür wurden die Einkommensgrenzen erheblich angehoben, sodass viel mehr Menschen einen solchen Schein erhalten können. Leider können wir Sie dazu nicht beraten; stimmen Sie sich bitte mit dem Wohnungsamt Eimsbüttel ab.

Wenn Sie Interesse an einer dieser tollen Wohnungen haben, melden Sie sich gerne telefonisch bei uns oder auch über unsere E-Mail-Adresse: vermietung@lehrerbau.de.

(Martin Siebert)

MELDUNGEN



Schnee- und Eisglätte

Genossenschaftlicher Geist schippt mit!



**„Was des einen
Freud, ist des
anderen Leid.“**

Im Dezember letzten Jahres hat es in Hamburg kräftig geschneit.

Diese Witterungsverhältnisse haben viele Kinder für eine Schneeballschlacht genutzt oder im Vorgarten der Wohnanlagen einen Schneemann gebaut. Aber Schnee und Eis können auch gefährlich sein und zu Unfällen führen. Um dies zu vermeiden, sind Hausmeister und Winterdienste im Einsatz, um Schnee und Eis zu entfernen. Wenn es regnet und der Boden gefroren ist, macht es keinen Sinn, zu streuen. Sobald der Regen aufgehört hat, muss dem Glatteis jedoch sofort entgegengewirkt werden. Bei starkem Schnee- und Glatteisaufkommen werden die Räum- und Streuarbeiten in regelmäßigen Abständen wiederholt.

Es ist wichtig, vorsichtig zu sein, wenn man bei Schnee und Eis das Haus verlässt. Tragen Sie geeignetes Schuhwerk und schieben Sie gegebenenfalls Ihr

Fahrrad, um Unfälle und Stürze zu vermeiden. Bitte beachten Sie auch folgende Hinweise des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe:

- Bleiben Sie bei Wetterwarnungen vor starkem Schneefall und Glätte zu Hause!
- Wenn Sie Zeuge eines Unfalls aufgrund von Schnee und Glätte werden, leisten Sie Erste Hilfe und verständigen Sie den Notruf!
- Achten Sie auch auf die Gefahr von oben durch herunterstürzende Eiszapfen oder durch Schneelawinen, welche sich von Hausdächern lösen können!
- Betreten Sie keine Eisflächen!

Danke für Ihre Mithilfe

In unserer Mitgliederzeitschrift (Heft 2/2023) haben wir auf eine gute Idee unseres Aufsichtsrats verwiesen. Dabei ging es um die Anschaffung von Besen und Schneeschiebern für jede unserer Wohnanlagen. Die zur Verfügung gestellten Utensilien befinden sich in den Kellergängen und sollen unseren Mitgliedern die Möglichkeit geben, bei der

Schneebeseitigung selbst tätig werden zu können. Ganz besonders gefreut hat uns, dass viele Mitglieder unserer Genossenschaft bei diesen Witterungsverhältnissen selbst mit angepackt haben. Durch die in unseren Wohnanlagen zur Verfügung gestellten Geräte haben es sich einige nicht nehmen lassen, die Zuwegung zum Haus von Schnee zu befreien.

Diesen Einsatz finden wir großartig, und das soll an dieser Stelle deshalb unbedingt lobend erwähnt werden. Wir danken allen unseren Mitgliedern, die bei der Schneebeseitigung geholfen haben! Nur durch Ihre tatkräftige Unterstützung ist ein Projekt dieser Art gemeinsam umsetzbar. Nutzen Sie also gern unsere Gerätschaften, um dem Schnee den Kampf anzusagen, wenn es in Hamburg vor Ihrer Haustür mal wieder glatt wird.

Haben Sie Vorschläge, wie ähnliche Projekte zu einem genossenschaftlichen Miteinander beitragen können? Dann schreiben Sie uns. Wir freuen uns auf Ihre Ideen!

Heimat Neubaugebiet

*Deutsch-deutsche Stadtplanung
nach dem Zweiten Weltkrieg in Ansichtskarten*

Blaues Meer. Weißer Strand. Hellblauer Horizont. Roter Sonnenaufgang. Und die Farben so grell und überzogen. Als hätte jemand einen Pinsel darauf gesetzt. Schon als ich noch ein kleiner Junge war, faszinierten mich auf Reisen Postkarten von den Orten, die ich gerade besuchte. Farben, die man kaum glauben konnte und eine vergleichbare Realität dazu, die ganz andere Farben hatte. Eher grau als bunt, eher trist als sonnig. Besonders die Postkarten, die Innenstädte zeigten. Zum Beispiel Castrop-Rauxels Zentrum, bunt und modern, aber in Wirklichkeit doch irgendwie anders.

Ulrich Brinkmann hat solcherart Karten zusammengetragen, viele darunter sogar noch in Schwarz-Weiß. Allerdings keine wirklichen Urlaubskarten, sondern Karten aus Städten und solchen, die erst Städte werden wollten. Mit diesen erklärt der Autor uns den deutschen Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg. Und das gleichermaßen für Ost- und West-Deutschland.

Beginnend mit Stalinstadt (später Eisenhüttenstadt) in Ost und Wolfsburg in West zeigt er uns Gebäudetypologien, die trotz aller Gegensätze gar nicht mal so weit voneinander entfernt waren: „Für ein glückliches Leben auch unserer Kinder opferten Sowjetmenschen Gut und Blut. Ehrenmal in Stalinstadt.“ Diese Bildbeschreibung flankiert eine Schar von Kindern, die glücklich auf den Fotografen zuläuft. Das ist gleich am Anfang des Buchs ein Statement für „die erste sozialistische Stadt auf deutschem Boden“.

Im Westen heißt es dazu eher: „Aber wer ein Reihenhaus hat, der geht nicht verloren“, oder „Vorsicht an der Wäschspinne“. In Ei-



Stalinstadt – Planschbecken im Wohnblock Karl-Marx-Straße mit Durchblick zur HO-Gaststätte „Aktivist“.



Ulrich Brinkmann:
**Obacht an der
Wäschspinne!**

*Die Siedlung als Element
des Städtebaus.*

*Deutsch-deutsche
Postkarten 1949 bis 1989,
DOM publishers,
Berlin 2024, 256 Seiten,
28 Euro*

senhüttenstadt, von den Einheimischen liebevoll „Hütte“ genannt, sehen wir zunächst auf den Karten erste Wohnhäuser als alleinstehende Zeilenbauten. Nicht gestalterisch überbordend, sondern eher schlicht gehalten. Ein richtig großer Entwurf für die „erste sozialistische Stadt“ scheint nicht dabei. Anders als beispielsweise in der Stalinallee in Ost-Berlin. Beide Projekte wurden zwar vom gleichen Architekten geplant, doch hier weniger opulent ausgeführt. So als wäre man noch nicht sicher, welche Architektur den sozialistischen Weg begleiten sollte.

Spätere Bebauung zeigt einen Kurswechsel der Baupolitik, weg von der Moderne des „Klassenfeindes“ hin zur „Architektur der nationalen Tradition“. Diese war geprägt durch Detailreichtum und Verzierungen, die uns auch heute noch beeindruckend – nun doch an die Ost-Berliner Sta-



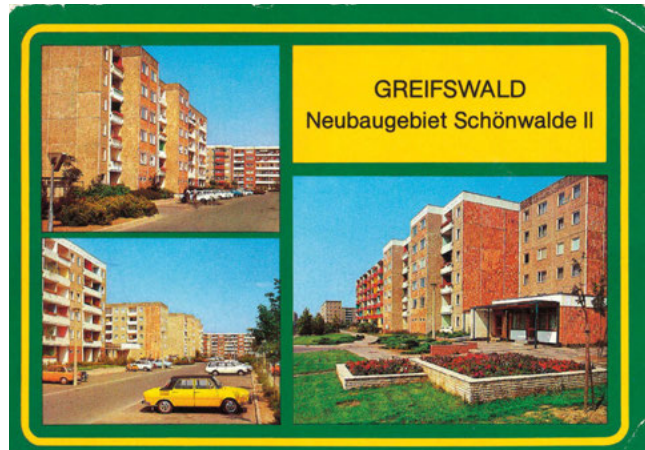
linallee angelehnt. Lange Gebäudezeilen entlang der Straßen, klare Gebäudeecken und daraus gebildete Hofräume. Diese aber als Parkanlagen angelegt, öffentlich zugänglich. Im Idealfall mit einem mittigen „Planschbecken“, um Kinderträume wahr werden zu lassen.

In den 1960er-Jahren änderte sich dies allerdings wieder. Nun wurden die Fassaden klar gegliedert und glatt verputzt. Flache Einkaufspavillons tauchen zwischen den Gebäuden auf. Es kommt zu einem Wechsel vom Innenhof zum Quartiersplatz. „Licht, Luft, Sonne, das Motto moderner Stadtplanung“ setzt sich durch.

Nach der Wende schrumpfte die Einwohnerzahl Eisenhüttenstadts von rund 50.000 auf circa 24.000 Einwohner. Tausende Arbeitsplätze fielen weg, und die Menschen mussten ihre Heimat verlassen, um woanders ein auskömmliches Leben zu finden. Dies führte zum Rückbau und damit Verlust von einer Vielzahl an Gebäuden. Auch das ist dokumentiert auf einer Ansichtskarte. Zu sehen ist ein halb abgebrochenes Gebäude, davor ein großer Schutthaufen. In roter Schrift ist zu lesen: „blühende Landschaften Eisenhüttenstadt“.

Auch in Wolfsburg wurden inzwischen Gebäude aus diesen Jahren abgebrochen, doch hier waren sie nicht mehr zweckgemäß oder energetisch nicht mehr ausreichend. Sie wurden durch neue ersetzt. In Anbetracht der prosperierenden Wirtschaftslage mit großem Angebot an gut bezahlten Arbeitsplätzen hier kein Problem.

Wolfsburgs Anfänge liegen in den Jahren ab 1938. Es war die Stadt des KDF-Wagens. Zuerst im „Nazistil“ begonnen, gingen die Nachkriegsbauten eher in Richtung Waldsiedlung.



Volkswagenstadt Wolfsburg – oben Neuland-Burg-Detmerode, unten Rabenstraße.





Lübeck-Kücknitz
Postkartengrüße mit
Minigolf-Anlage.

Platz dafür war genug vorhanden. Siedlungen wurden satellitenartig rund um ein urbanes Zentrum platziert, dazwischen viel parkartiges Grün. Die Postkarten zeigen viele Luftaufnahmen, um diese Landschaften auch wahrnehmen zu können. Gebaut wurde ein Mix aus Punkthochhäusern und Geschosswohnungsbau. Dazwischen Reihen- und Kettenhäuser. Ganz so, wie man es auch aus Siedlungen in Hamburg kennt. Grünflächen zwischen den Gebäuden haben hier eher privaten Charakter. Der Rasen darf nicht betreten werden, Eltern haften für ihre Kinder. Urbanität soll sich durch diese Vielfalt bilden. Bildet sich mancher aber eher ein. Die Straßen sind natürlich großzügig ausgebaut. Aber wir befinden uns eben in der Autostadt. So sieht man auf allen Karten natürlich auch nur Volkswagen stehen oder fahren.

Viele Straßen, auch das sieht man auf den Ansichtskarten, wurden nun nach ostdeutschen Städten benannt. Aber auch nach Städten, die heute in Polen, Tschechien, Slowakei oder Russland liegen – bundesrepublikanisches Geschichtsbewusstsein.

So geht es weiter mit verschiedenen Städten, die neu gegründet worden waren und von denen Postkarten vorliegen. Neuglabonz, Espelkamp, Stuckenbrok oder auch Trappenkamp. Alle ähnlich gestaltet und über die Postkarten gut zu vergleichen.

Man erkennt aber auch deutlich, dass etwa 12 bis 14 Millionen Vertriebene, oder wie man in

der DDR sagte, Umsiedler, untergebracht werden mussten – und zwar in beiden deutschen Staaten, die sich nach den Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg im Wiederaufbau befanden. In vielen Städten ging es daher eher um Masse statt Klasse, was sich natürlich in der Qualität der Stadtplanung und der Bauten widerspiegelt. Mitunter muten diese anspruchslos an. Obwohl die Karten zumindest das Bemühen dokumentieren, um eine Art Platz, der als Zentrum fungierte, die Gebäude zu positionieren.

Weiter geht es mit Postkarten, die einer Typisierung des Städtebaus dienlich sind. Über Zeilenbauten, Wohnhochhäusern, Versorgungszentren, Schulen und Kindergärten, Spielplätzen, Außen- und Grünanlagen, Parkplätzen und Garagenhöfen. Man fragt sich immer, wo hat der Autor bloß diese Karten her, zum Beispiel die Postkarte einer Schule mit Spielplatz aus Bad Salzung, gedruckt um 1970? Interessant ist allemal, dass die Bauweisen, zumindest äußerlich, in Ost und West gar nicht so weit auseinanderlagen. Obwohl im Westen weit weniger verbindliche Bautypen errichtet wurden.



Berlin-Rudow Gropiusstadt –
unten das Einkaufszentrum am
Rotraut-Richter-Platz.

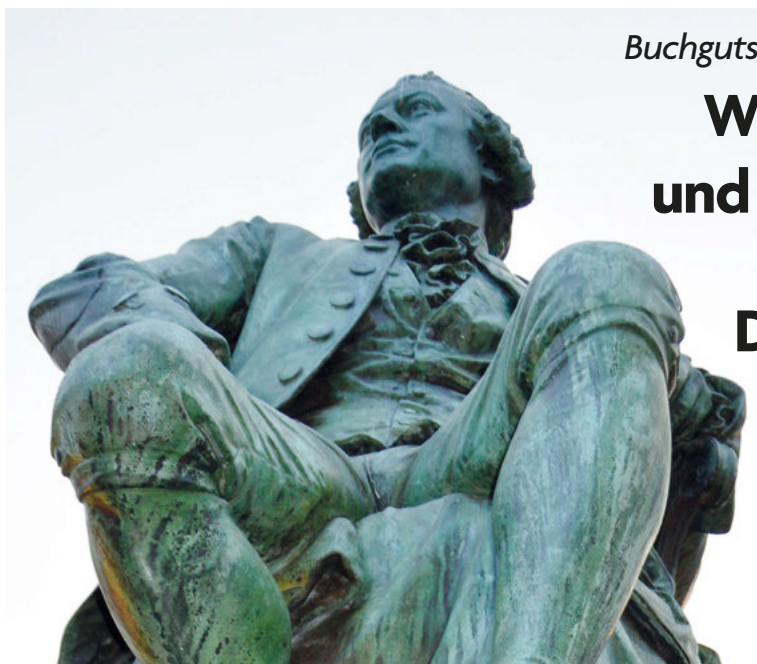


Und dann sind da noch die Karten zum Hansaviertel im Westen von Berlin. 1957 gab es dort die internationale Bauausstellung. Gezeigt wurde die „Stadt von morgen“. Unter anderem mit Egon Eiermann, Alvar Aalto, Walter Gropius, Oscar Niemeyer, Le Corbusier. Alles Namen aus dem allerobersten Regal der Architekten der damaligen Zeit. Die Postkarten zeigen noch die Rohzustände der Gebäude kurz nach Fertigstellung. Ohne große Bäume und hohes Buschwerk.

Insgesamt sind in dem Buch wirklich beeindruckende Postkarten aus längst vergangenen Tagen zusammengetragen, die die Reise durch die Baugeschichte der Nachkriegsjahre des Autors Ulrich Brinkmann, mit seinen fundierten Texten, wunderbar illustrieren. Greifen Sie zu, wirklich ein empfehlenswertes Buch!

(Volker Emich)

DAS „HAMBURG-RÄTSEL“ (30)



Buchgutschein gewinnen

Wer ist das und wo steht dieses Denkmal?

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

hier können Sie testen, wie gut Sie Hamburg kennen. Schicken Sie die richtige Lösung per Mail an caroline.brandt-illner@lehrerbau.de oder per Postkarte an folgende Adresse: Lehrerbau, Stichwort: Hamburg-Rätsel, Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg. **Einsendeschluss:** 15. März 2024.

Unter allen richtigen Antworten verlosen wir einen **Büchergutschein im Wert von 25 Euro**, einzulösen beim Buchladen in der Osterstraße (Osterstraße 171, 20255 Hamburg).

Die richtige Lösung aus Heft 4/2023 lautet: **Afrikahaus**. Den Buchgutschein hat Andrea W., 22045 Hamburg, gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

Auflösung des Bildrätsels aus Heft 4/2023:

Bisweilen ist der Krieger, der das Eingangsportale des Afrikahauses an der Großen Reichenstraße 27 bewacht, wehrlos. In diesem Fall haben Spaßvögel ihm mal wieder den Speer gemopst. Vorne wacht der Krieger, hinten lauert das Tier: Das Portal des Hinterhauses wird von zwei Elefantenköpfen aus Metall gesäumt.

Erbaut wurde das imposante Kontorhaus-Ensemble für das Handelsunternehmen von Carl Woermann, der es verstand, sich die Insignien und Symbole afrikanischer Macht anzueignen. Adolph Woermann, Sohn des Firmengründers, profitierte von Deutschlands Streben nach Kolonien wie kaum ein anderer. Er verdankte seinen von 1880 bis 1910 erworbenen Wohlstand einem lukrativen Tauschhandel mit Afrika. Und der funktionierte oft so: Elfenbein, Kautschuk und Palmöl für Branntwein. Flapsig formuliert: Für süchtig machenden Fusel erwarb Woermann kostbare Rohstoffe.

„Hamburg lobt sich selbst als Tor zur Welt. Aber diese Welt war bis in die Sechzigerjahre des vergange-

nen Jahrhunderts eine koloniale Welt“, sagt der Afrikawissenschaftler Jürgen Zimmerer, auch Leiter der Forschungsstelle „Hamburgs koloniales Erbe“ an der Uni Hamburg. So seien während des Völkermordes an den Herero und Nama im heutigen Namibia etwa 90 Prozent der Truppen in der Hansestadt eingeschifft worden. „Händler, Reeder, Hoteliers und die Reeperbahn erzielten dadurch Gewinn“, kritisiert der Historiker, „das ist bislang kein Thema, wir tun immer noch so, als hätte es das nicht gegeben.“ (Volker Stahl)



Das 1899 erbaute Afrikahaus erinnert an Hamburgs blutige Kolonialgeschichte.





Im Mittelbau des Sprinkenhofs am Burchardplatz.

Deutsche Geschichte in Ziegeln und Klinker

*Die Gebrüder Hans und Oskar Gerson
bauten im Stil der „Hamburger Schule“*

Als Teil des Kontorhausviertels gehört das Bauwerk mit der Adresse Meißberg 1 seit 2015 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Es verkörpert aber auch ein speziell deutsches Erbe. Seit 1928 hatte hier die Firma Tesch & Stabenow ihren Sitz. Das Unternehmen war der Branchenführer bei der Schädlingsbekämpfung. Es hatte ein Monopol für den Vertrieb und die Anwendung des 1922 von der Chemie-Firma Degesch in Frankfurt am Main patentierten Blausäuregases namens Zyklon B.

Das von Juni 1922 bis März 1924 errichtete zehnstöckige Kontorhaus wurde Ballinhaus genannt – zu Ehren des 1918 verstorbenen Albert Ballin, dem Chef der Hapag-Lloyd, dessen enger Kontakt zu Wilhelm II. ihm den Ruf eines „Reeders des Kaisers“ eingebracht hatte. In Hamburg wurde seinerzeit viel diskutiert über „Wolkenkratzer“, die seit Ende des 19. Jahrhunderts in den USA in Mode kamen. Stahlskelettkonstruktionen und elektrische Aufzugsanlagen begünstigten die vertikale Erschließung von Grundstücken. Wie das gleichzeitig nebenan entstandene Chi-



Hans Gerson



Oskar Gerson

lehaus war das Ballinhaus eines der ersten Hochhäuser in Deutschland.

Im November 1938 tilgte Karl Kaufmann, seit 1929 als NSDAP-Gauleiter und ab 1933 als Reichsstatthalter der mächtigste Mann der Stadt, den Bezug auf Ballin – denn der war Jude. Schon 1948 gab es vergebliche Bemühungen, die Bezeichnung Meißberghof rückgängig zu machen. Ballinhaus heißt stattdessen seit 1997 der Hauptsitz von Hapag-Lloyd an der Straße, die 1947 von Alsterdamm in Ballindamm umbenannt wurde.

Entworfen wurde das Kontorhaus, von dem aus die SS ab 1941 mit dem Zyklon B beliefert wurde, das sie in Konzentrations- und Vernichtungslagern einsetzte, von zwei jüdischen Brüdern. Hans Gerson wurde am 14. März 1881 in Magdeburg geboren, Oskar am 11. Juli 1886 ebendort. 1887 kamen sie nach Hamburg, wo ihr Vater mit Kaffee und Zucker handelte. Unterbrochen von einem einjährigen, freiwilligen Militärdienst studierte Hans Gerson zwischen 1899 und 1904 Architektur an der Technischen

Hochschule in München, erwarb aber kein Diplom. Danach war er drei Jahre in einem Architekturbüro in Berlin angestellt. Dort war auch Oskar beschäftigt, der über keinerlei einschlägige Vorkenntnisse verfügte. Trotzdem eröffneten die Brüder 1907 in Altona ihr eigenes Büro, denn die Berufsbezeichnung „Architekt“ war damals noch nicht geschützt.

Für hanseatische Kaufleute schufen die Gebrüder Gerson 20 Stadt- und Landhäuser. Auch deren Schicksal erzählt deutsche Geschichte. Waren die Eigentümer Juden, wurden sie vom NS-Staat enteignet, ihr Besitz also „arisiert“. Das betraf die 1908/09 von den Gersons in der Othmarschener Jungmannstraße für den Kaufmann Siegfried Bondy erbaute Villa wie das benachbarte Landhaus von 1913/14 für Bondys Schwiegersohn, den Rechtsanwalt Dr. Manfred Zadik. 1933 trennte sich der Kaufhaus-Betreiber Hertz Henry Heilbuth von dem Anwesen, das die Gersons 1910 in der Feldbrunnenstraße für ihn gebaut hatten. Heilbuth wurde 1938 unter dem Vorwurf der „Rassenschande“, der sexuellen Beziehung zu einer nichtjüdischen Frau, im KZ Fuhlsbüttel eingesperrt. Nach zwei Jahren kam er unter der Auflage frei, das Land zu verlassen. In seiner früheren Villa richtete sich eine Dienststelle der Wehrmacht ein. Heute wird sie von der Universität genutzt.

Die Brüder Gerson wohnten ab 1922 in einem Landhaus in Groß Flottbek, von dem nur die Garage erhalten ist. Es beherbergte eine umfangreiche Sammlung zeitgenössischer Gemälde und Grafiken – unter anderem von Emil Nolde, Paul Klee, Franz Marc und Paula Modersohn-Becker. Mit Kunstwerken versahen die Gersons auch die Fassaden mehrerer ihrer Gebäude. So zierte eine Ecke des nach dem gegenüberliegenden Theater benannten Thaliahofs von 1921/22, in dem die Architekten ihr eigenes Büro unterhielten, die Skulptur eines Pferdes: bis 1946 hieß der angrenzende heutige Gerhart-Hauptmann-Platz Pferdemarkt.

Das Pferd ist von Ludwig Kunstmann (1877-1961). Acht seiner Figuren aus Elbsandstein am Meißberghof, die unter der Witterung gelitten hatten, wurden 1968 entfernt und 1997 durch Skulpturen von Lothar Fischer ersetzt. Erhalten sind die grotesken Gestalten, mit denen Kunstmann den Eingang an der Willy-Brandt-Straße verzierte. Vermutlich entwarf er 1923 das auffällige Eingangsportal aus blau glasierten Klinkern für ein Wohnhaus in der Haynstraße 2. Gesichert ist, dass die Figuren an den Ecken des Wohnblocks



Das Haus Haynstraße 2 mit dem markanten Eingang aus blauen Klinkern.



Eingang zum Wohnblock zwischen Breitenfelder und Husumer Straße mit Figuren von Ludwig Kunstmann.



Die Wohnanlage nördlich von Kellinghusens Park.

zwischen Breitenfelder und Husumer Straße, Sudeck- und Haynstraße von Kunstmann stammen.

Vor der Haynstraße 2 erinnern Stolpersteine an das Ehepaar Oettinger und ihre beiden Kinder, die zwar zunächst in die Niederlande fliehen konnten, aber schließlich 1944 in Auschwitz ermordet wurden. Stolpersteine auch vor der Husumer Straße 37: Die Schwestern Olga, Marie und Clara Beschütz wurden 1941 nach Riga deportiert, wo sich ihre Spur verliert.

Der am 10. Oktober 1890 in Hamburg geborene Ernst Gerson trat 1920 dem Büro seiner Brüder bei. Er war 1926 für den ersten Abschnitt des bis dahin größten Vorhabens der Architekten verantwortlich, dem Ensemble am Rand des Parks,

der ursprünglich Mitte des 19. Jahrhunderts vom Bürgermeister Heinrich Kellinghusen um seinen Landsitz in Eppendorf angelegt und 1925 von der Stadt erworben worden war. Bis 1928 erstellten die Gerson-Brüder zwischen Goernestraße, Gustav-Leo-Straße und Eppendorfer Landstraße eine Wohnanlage für Begüterte.

Als „Hamburger Schule“ wurde im Ausland der Baustil bekannt, dem außer den Gersons Architekten wie Gustav Oelsner (siehe *bei uns* 1/2021) und Karl Schneider (siehe *bei uns* 3/2021) anhängen. Die Hamburger werden zum Backsteinexpressionismus gerechnet, der sich von der gleichzeitig aufkommenden Neuen Sachlichkeit des Bauhauses dadurch unterschied, dass er das Ornament nicht, nach einem Wort von Adolf Loos, als Verbrechen ansah. Ein Hauptwerk dieses Stils ist das Chilehaus von Fritz Höger (siehe *bei uns* 2/2021).

Mit Höger arbeiteten die Gersons am Sprinkenhof zusammen, dem zeitweilig weltgrößten Bürohaus. Der Name verdankte sich Johann Sprink, der das Gelände 1384 vom Domkapitel erworben hatte. Der mittlere Teil des Komplexes von 1927/28 und der westliche von 1930-32 war ein Gemeinschaftsprodukt der Gersons mit Höger. Am 14. Oktober 1931 starb Hans Gerson nach einer Herzattacke. Im Oktober 1933 wurden Oskar und Ernst als Juden aus dem Bund Deutscher Architekten ausgeschlossen. Den Ostteil des Sprinkenhofs übernahm Fritz Höger 1939-43 allein. Er war 1933 der NSDAP beigetreten.



Der Thaliahof
am Alstertor.



Der Meißberghof an der Willy-Brandt-Straße (unten) mit Skulpturen von Ludwig Kunstmann am Eingang (oben).



Ernst Gerson emigrierte nach Neuseeland, wo er am 12. November 1974 starb. Oskar konnte noch für jüdische Auftraggeber arbeiten. Zuletzt leitete er 1937 für den Jüdischen Kulturbund die Umgestaltung des Hauses in der Hartungstraße, in dem sich heute die Hamburger Kammerspiele befinden. Am 9. Januar 1939 ging er zunächst nach London ins Exil, dann nach Berkeley in den USA. 1941/42 jobbte Oskar Gerson als Kranführer. Zwischen 1944 und 1957 war er wieder als Architekt tätig. Er starb er am 25. Dezember 1966. Seit 1979 ist ein Weg in Bergedorf nach den Brüdern Gerson benannt.

(Uwe Ruprecht)

MELDUNGEN



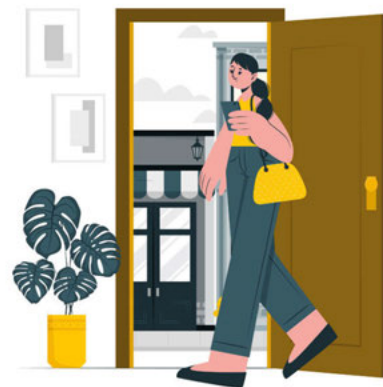
Hundekot im Aufzug

Nur wenige Vermieter erlauben Tiere in der Wohnung. Aber wir vertrauen auf Ihre Zuneigung und Kompetenz beim Zusammenleben mit Ihrem Tier. Daher erlauben wir unseren Mitgliedern auch, zu den nachstehenden Bedingungen einen Hund in ihrer Wohnung zu halten. Bitte führen Sie den Hund auf unseren Grundstücken stets an der Leine. Achten Sie darauf, wo Ihr Hund sein „Geschäft“ erledigt. Spielplätze, Aufzüge, Bürgersteige, öffentliche Wege, Plätze, Grünanlagen und Vorgärten sind dafür tabu. Sollte Ihr Hund dennoch an einer dieser Stellen koten, dann sind Herrchen oder Frauen dazu verpflichtet, die Exkremamente zu beseitigen. Es ist nicht Sache der Mitbewohner, die Hinterlassenschaften zu entfernen. Hundekot ist Abfall und gehört in die Restmülltonne.

Leider kam es in einer der Lehrerbau-Wohnanlagen zu so einer „Schweinerei“ durch Urin im Aufzug. Die Genossenschaft ist entsetzt und verärgert zugleich, dass der unbekannte Hundebesitzer einer Reinigung nicht nachgekommen ist. Es ist nicht Aufgabe unseres Hausmeisters, die Hinterlassenschaften des Tieres zu beseitigen.

Sollte der Lehrerbau der Halter bekannt werden, hat er mit mietrechtlichen Konsequenzen zu rechnen!

Bitte appellieren Sie auch an Ihren Besuch, wenn dieser in Begleitung eines Hundes sein sollte, dessen Hinterlassenschaften zu beseitigen. Geschieht dies nicht, stört ein solches Verhalten den Frieden der Hausgemeinschaft und ist ein großes Ärgernis für alle Betroffenen.



Wohnungseinbrüche

Erfahrungsgemäß steigt in der dunklen und kalten Jahreszeit die Zahl der Wohnungseinbrüche. Daher warnt die Polizei, dass Einbrecher in dieser Zeit besonders aktiv sind. So nutzen diese die früh einbrechende Dunkelheit und die witterungsbedingt schlechten Sichtverhältnisse aus. Auch hohe Hecken, die an Terrassen angrenzen, machen es Einbrechern leicht, sich unbemerkt Zutritt zur Wohnung zu verschaffen.

So passiert im vergangenen Jahr auch in der Lehrerbau-Wohnanlage in Wandsbek. Deshalb achten Sie bitte immer darauf, dass Hecken nicht höher als 1,20 Meter sind. Ratsam ist auch, Fenster- und Terrassentüren geschlossen zu halten sowie Wohnungseingangstüren abzuschließen und nicht nur ins Schloss fallen zu lassen.

Lassen Sie keine Wertgegenstände sichtbar in der Wohnung liegen. Sollten Sie auf verdächtige Personen, Fahrzeuge oder Fremde aufmerksam werden, verständigen Sie die Polizei. Wenn Sie Interesse an dem Einbau von Sicherheitstechnik haben, sprechen Sie die Lehrerbau gern an.



MALTESER HILFSDIENST



Ebrahim Aghjanifard und **Noushafarin Asadi Mofrad** freuen sich über Carmen Funks frisch lackierte Nägel.



Beauty-Nachmittag mit Kamm und Schere

*Ein vorbildliches Senioren-Projekt
des Malteser Hilfsdienstes*

Peter Feldt und Sylwester Blachowski brauchen einen neuen Haarschnitt. Die beiden älteren Herren sitzen im Rollstuhl und werden von einer Mitarbeiterin des Malteserstifts St. Maximilian Kolbe in einen Raum im Tiefgeschoss des Pflegeheims geschoben. Statt ausgemusterter Pflegebetten gibt es hier Waschbecken, professionelle Trockenhauben, die anderswo ausgedient haben, sowie Kämmе, Rasierer, Sprühflasche und Föhn, kurzum: alles, was es sonst auch in einem Friseurladen gibt.

Ob Haareschneiden, Augenbrauen zupfen, Färben, Rasieren oder Nägellackieren: Die Iranerin Noushafarin Asadi Mofrad und ihre beiden Landsleute Ebrahim Aghjanifard – genannt Parham – und Mohammad Aghazadeh machen das alles möglich. Mit Engelsgeduld gehen sie auf die Wünsche ihrer Gäste ein. Das Team, das jeden Montag Senioren im Malteserstift St.

Maximilian Kolbe ehrenamtlich die Haare frisiert, hat eine Stunde vorher noch die Schulbank gedrückt. Die drei besuchen einen Erstorientierungskurs der Malteser am Malteser Campus St. Maximilian Kolbe.

Die Idee zu diesem Projekt hatte Moustafa Masoud, der am Campus als Ehrenamtskoordinator im Integrationsdienst und für das Projekt „Miteinander-Füreinander“ zuständig ist, das sich gegen Einsamkeit im Alter einsetzt. Seit Anfang Oktober bieten er und sein Team aus Ehrenamtlichen jeden Montag dieses Schönheitsangebot für Senioren an. „Viele können sich Haarschnitte nicht leisten“, sagt Masoud. Auch sei das Angebot eine gute Gelegenheit für Smalltalk – und das für beide Seiten.

In seiner Heimat war Parham Versicherungsexperte. Mohammad Aghazadeh ist gelernter Fitnesstrainer; er assistiert bei den Beauty-Nachmittagen seiner Landsfrau Asadi Mofrad. 15 Jahre lang schnitt sie im Iran anderen Menschen die Haare. Heimbewohner Sylwester Blachowski ist zum zweiten Mal dabei. „Das sind Iraner, die sprechen kein Deutsch“, meint er. Noch nicht viel Deutsch trifft es eher. Asadi Mofrad lebt seit elf Monaten in Deutschland. Sie versteht schon viel, nur das Sprechen fällt ihr noch schwer. Die Mutter eines 19-jährigen Sohnes möchte gern in Deutschland als Friseurin arbeiten. Deswegen paukt sie in Kursen in Barmbek und Wilhelmsburg fleißig die deutsche Sprache. Die Möglichkeit zum Aus-

KONTAKT

**Moustafa Masoud, Ehrenamtskoordinator im Integrationsdienst,
Tel. (0151) 7285 1609, E-Mail: moustafa.masoud@malteser.org**

V.l.n.r. Peter Feldt, Mohammad Aghazadeh, Noushafarin Asadi Mofrad, Ebrahim Aghjani-fard frisiert Sylwester Blachowski (re).

tausch ergibt sich beim Frisieren ganz nebenbei. Blachowskis Frisur nimmt langsam Formen an, dann bekommt er noch den Bart gestutzt. „Danke, sehr nett!“, sagt er, als er fertig frisiert und abgebürstet ist.

Auf einen Rollator gestützt, kommt Carmen Funk in den Frisiersalon. Mit dabei hat sie ein Fläschchen Nagellack in einem dunklen Rotton. „Schöne Farben haben Sie sich ausgesucht“, sagt Massoud. Auch goldglänzende Aufkleber für die Nägel hat Funk mitgebracht. „Für mich ist das zu viel Fummelei, aber das können die hier gut“, sagt sie. Die Frau im blauen Strickpullover ist schon zum zweiten Mal dort. „Sonst mach ich mir das selbst. Aber wenn man Rechtshänder ist, wird es schwierig“, sagt Funk und meint damit das Auftragen des Nagellacks und der Aufkleber.

Bevor es mit dem Lackieren losgehen kann, entfernt Prahm noch den alten Nagellack. Anschließend trägt der Iraner sorgsam und geübt die neue Farbe auf. Zum Schluss nimmt er eine Pinzette und platziert die Aufkleber. Anschließend pustet er noch über die Nägel, damit alles gut trocknet. Fertig. „Wunderbar, junger Mann, hübsch gemacht!“, freut sich die Seniorin. Sie betrachtet ihre frisch lackierten Nägel und strahlt mit den Glitzerteilchen um die Wette.

An diesem Montag hat das Team drei Herren und zwei Damen glücklich gemacht. Noushafarin Asadi Mofrad habe hinterher immer das Gefühl, etwas Gutes getan zu haben. „Damit schläft es sich gut“, sagt sie. Zukünftig wird das Schönheitsangebot für Senioren immer freitags stattfinden. Mohammad Aghazadeh fegt noch schnell den Raum, damit alles für das nächste Mal sauber ist. Die nächsten Interessenten warten schon auf die Rückkehr der drei. (Stefanie Langos)

MELDUNGEN

Betriebskosten steigen!

Die städtischen Gebühren teilweise drastisch angehoben

Der Hamburger Senat hat die Erhöhung städtischer Gebühren zum 1. Januar 2024 beschlossen. Der Großteil der Gebührenanpassungen liegt im Bereich zwischen drei und zehn Prozent. Drastische Steigerungen gibt es bei der Wegereinigung (8,5 Prozent), der Müllabfuhr (11,8 Prozent) und beim Abwasser (5,5 Prozent).

Der Hamburger Finanzsenator Dr. Andreas Dressel (SPD) begründete die Anhebungen mit gestiegenen Kosten durch Tarifabschlüsse und der Inflation.

Dazu erklärt Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW): „Man stelle sich vor, soziale Vermieter erhöhten pünktlich zum Jahreswechsel ihre Mieten um bis zu zehn Prozent: Den Aufschrei der Politik könnte man bis zum Mond hören! Dabei hat Hamburgs Finanzsenator Dr. Andreas Dressel ja recht, wenn er sich auf das ‚gebührenrechtliche Kostendeckungsprinzip‘ beruft: Inflation und gestiegene Lohnkosten machen die Erhöhungen der Gebühren unausweichlich. Die Frage ist nur: Warum gilt das ‚gebührenrechtliche Kostendeckungsprinzip‘ nicht auch für andere? Auch andere haben mit deutlich gestiegenen Lohnkosten und der Inflation zu kämpfen, dürfen aber zum Beispiel ihre Mieten nicht erhöhen. Aber es soll ja noch schlimmer kommen: Die SPD-Bundestagsfraktion will die Erhöhung der Mieten jetzt weiter deckeln: auf elf Prozent in drei Jahren – egal, wie hoch die Inflation, Lohnabschlüsse oder andere Kostensteigerungen sind.“

Hier wird mit zweierlei Maß gemessen. Der Staat nimmt sich ein Recht heraus, das er anderen verweigert.“

Einzelbeispiele, die die Mitglieder der Lehrerbau direkt betreffen:

Reinigung öffentlicher Wege:

Die Gebühr für Wege, die laut Wegeverzeichnis von der Stadtreinigung gesäubert werden, steigt um durchschnittlich 8,5 Prozent.

Hausmüllentsorgung:

Die Gebühren für die Abfallentsorgung mit Umleer- und Einwegbehältern werden durchschnittlich um 11,8 Prozent angehoben. Dies führt bei einem durchschnittlichen Hamburger Haushalt im Geschosswohnungsbau zu einer monatlichen Mehrbelastung von 2,17 Euro beziehungsweise von jährlich 26,04 Euro.

Sielbenutzungsgebühr:

Die Gebühr für die Beseitigung von Schmutzwasser steigt um rund 5,5 Prozent von 2,19 Euro auf 2,31 Euro je Kubikmeter. Die Gebühr für die Beseitigung von Niederschlagswasser steigt um rund 5,3 Prozent von 0,76 Euro auf 0,80 Euro je Quadratmeter bebauter, überbauter oder befestigter und in das Sielnetz einleitender Grundstücksfläche. Dies führt bei einem durchschnittlichen Hamburger Haushalt zu einer Mehrbelastung von jährlich 12,74 Euro.



Umweltingenieur in einer Wasserrecyclinganlage zur Wiederverwendung.



Erste Adresse

Viel ist von den Wurzeln unserer Stadt heute nicht mehr zu sehen – Hamburg ist keine Fachwerkschönheit und hat streng genommen kein bestehendes historisches Stadtzentrum zu bieten. Unzähliges ging verloren, in Bränden und Kriegen, oder wurde im Sinne städtebaulicher Reformbewegungen mit großer Geste abgeräumt. Das heißt aber nicht, dass keine Ideen überdauert haben! Die ABC-Straße zum Beispiel: Ihr Name zeugt von einer Zeit, als zwischen Alster und Elbe noch ein wildes Durcheinander aus Straßenzügen und -bezeichnungen herrschte. Damals, zu Beginn des 17. Jahrhunderts, waren die Häuser in der dem Gänsemarkt nahen Gasse mit Buchstaben gekennzeichnet – hanseatisch, pragmatisch, modern. Als der Senat beschloss, offizielle Straßennamen im ganzen Stadtgebiet einzuführen, wurde die Straße mit den Buchstabenhäusern flugs zur „ABC-Straße“. So bescheiden der Name auch klingt: Seine früheste überlieferte urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1620. Damit ist er sogar älter als der „Jungfernstieg“ oder der „Gänsemarkt“.

IST ES NICHT!

KLINGT KOMPLIZIERT?

Cradle to Cradle Übersetzt etwa „Vom Ursprung zum Ursprung“ – „Cradle“ (engl.: „Wiege“) –, bezeichnet der Begriff das Prinzip der Kreislaufwirtschaft. Idealerweise gehen bei einem solchen Produktionsprozess weder Energie noch Rohstoffe verloren, sondern werden fortwährend in den Kreislauf zurückgeführt oder in ihm (re)produziert. In puncto Wohnbau geschieht das zum Beispiel durch recycelbare Materialien und nachhaltige Energiegewinnung, aber auch durch modulare, flexibel verwendbare Bauteile. Ein deutsches Pilotprojekt, das Wohnhochhaus „Moringa“, soll in der HafenCity entstehen. Leider verzögert sich der für 2024 geplante Baubeginn um voraussichtlich zwei Jahre. *Infos unter moringa.eco*

Weil Heimat ein Menschenrecht ist

Seit über 50 Jahren engagiert sich die DESWOS in gebeutelten Weltgegenden für bessere Wohnbedingungen.



Eine Gesundheitsstation für ein nepalesisches Dorf, neue Räume für ein Kinderwohnheim in Tansania, sturm- und regenfeste Häuser für krisengeschüttelte Familien in El Salvador: Das sind nur einige Beispiele dafür, was die DESWOS nach dem genossenschaftlichen Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ im Jahr 2022 auf die Beine stellen konnte. Würdige und zukunftssichere Lebensumstände sowie die Förderung von nachhaltigen Einkommensquellen und Bildungschancen in strukturschwachen Regionen sind das Ziel. Seit mehr als 50 Jahren verwirklicht die Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen in Kooperation mit lokalen gemeinnützigen Organisationen der Zivilgesellschaft Hilfsprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika. Gegründet wurde sie von den Wohnungsbaugenossenschaften und anderen gemeinnützigen Wohnungsunternehmen. *Infos zu Projekten, Mitgliedschaft und Spenden unter deswos.de*



Hamburg wird schnell digitaler – Deutschland zu langsam

Hamburg gehört zu den Städten Deutschlands, die beim E-Government an der Spitze stehen. Dennoch liegt insgesamt noch vieles im Argen.

Nachdem Hamburg beim bundesweiten Smart City Index des Digitalverbands Bitkom jahrelang auf dem ersten Platz lag, musste die Hansestadt Ende 2023 München den Vorzug geben. Von 100 möglichen Punkten erreichte die bayerische Landeshauptstadt 84,5 Punkte. Hamburg kam auf 83,9 Punkte. Für den Smart City Index werden alljährlich jeweils fünf Themenbereiche – darunter die öffentliche Verwaltung – untersucht. Insgesamt fließen 157 Parameter in die Bewertung ein – von Online-Bürger-Services über Sharing-Angebote bis hin zu Digital-Fortbildungen für Verwaltungsangestellte.

Zur Wahrheit gehört, dass Hamburg im Vergleich zu anderen deutschen Städten bei der Digitalisierung in der Spitzengruppe liegt. Deutschland setzt dabei auf die Strategie, dass jedes Bundesland einige Dienstleistungen digitalisiert und die Lösungen dann allen anderen zur Verfügung stellt. Das Problem besteht darin, dass Digitalisierung unterschiedlich interpretiert wird.

Während Hamburg grundsätzlich Arbeitsweisen überdenkt, bedeutet für andere Bundesländer Digitalisierung, lediglich Dokumente zum Ausdrucken online zu stellen. Auch dieser „Vielstimmigkeit“ ist geschuldet, dass Hamburg eigene Wege geht. Ziel sei es, dass die Hamburgerinnen und Hamburger in einigen Jahren alle Dienstleistungen der Behörden auf einem Portal finden würden, zitiert der NDR den zuständigen Wissenschaftsstaatsrat Dr. Alexander von Vogel.

Wer beispielsweise nach Hamburg zieht, soll mit einem Klick alle notwendigen Informationen und Formulare, die für eine Anmeldung nötig sind, erhalten. Zudem soll es möglich sein, die neue Wohnanschrift online mitzuteilen. Unverheiratete ohne Kinder können ihren neuen Wohnsitz schon heute online melden. Allerdings bedeutet Digitalisierung auch, dass die Behörden von sich aus aktiver werden, so Staatsrat von Vogel. Bei der Anmeldung eines Neugeborenen beispielsweise sollen die Eltern künftig gleich den Antrag für das Kindergeld (mit)erhalten.

Deutschland und damit auch Hamburg hinkt beim E-Government hinterher – das ist bekannt. Dem Kölner Institut der deutschen Wirtschaft zufolge hat bislang kein einziges Bundesland jene 575 öffentlichen Dienstleistungen digitalisiert, die laut Onlinezugangsgesetz (OZG) bereits Ende 2022 hätten angeboten werden müssen. In Hamburg waren es 229 Leistungen. Die eher zentral regierten skandinavischen Länder seien in puncto E-Government meist deutlich weiter fortgeschritten, weil dort standardisierte Digitallösungen für die kommunale Ebene entwickelt wurden, so das Institut. Österreich hingegen zeigt, dass auch föderal organisierte Staaten beim E-Government erfolgreich sein können. Dort gebe es in Wien mit dem Bundesrechenzentrum eine starke zentrale Digitalagentur, die Lösungen für die Länder- und Kommunalebene erarbeite.



SERVICE

Schlauer durch die Stadt

Digitale Verwaltungsangebote



Fahrzeugzulassung

Online möglich sind die Neuzulassung, die Abmeldung, Adressänderungen, Umschreibungen, Wiederzulassungen und Tageszulassungen. Zur Bearbeitung werden verschiedene Unterlagen benötigt.

hamburg.de/lbv/14932764/

[uebersicht-fahrzeugzulassung-online](#)



Kita-Gutschein

In Hamburg hat jedes Kind Anspruch auf Kita-Betreuung (5 h pro Tag) samt Mittagessen. Die Bezirksämter Hamburg-Nord und Wandsbek haben mit der Sozialbehörde und dem Amt für IT und Digitalisierung Schwellen abgebaut: digital.hamburg.de/digitale-stadt/kita-gutschein-hamburg-450310



Wohnsitzmeldung

Bürgerinnen und Bürger können ihrer Meldebehörde ihre neue Wohnanschrift online mitteilen. Sie erhalten eine digitale Meldebestätigung. Die erste Personengruppe, die den Dienst nutzen kann, sind Unverheiratete ohne minderjährige Kinder.

[wohnsitzanmeldung.de](#)

„Über das richtige Maß kann man sich trefflich streiten“

Das deutsche Normenwerk umfasst rund 3.800 baurelevante Normen. Die Politik verspricht, die Bauordnungen zu entschärfen. Doch das Gegenteil geschieht. Die „bei uns“ sprach mit Genossenschaftsvorstand Holger Westphal.

Welche Norm nervt Sie am meisten?

Die bestehenden Normungen zum Mindestwärmeschutz, zum Schall- und Brandschutz sind sehr weitreichend und erzeugen hohe zusätzliche Kosten. Nehmen Sie den Schallschutz. Nach der letzten Verschärfung sind der Aufwand und die damit verbundenen Kosten noch einmal spürbar gestiegen. Dabei war der Standard auch vorher schon ausgesprochen hoch und könnte meines Erachtens gesenkt werden.

Niemand will hören, worüber die Nachbarn beim Abendessen diskutieren.

Über das richtige Maß kann man sich trefflich streiten. Niemand will zu dem fast nicht vorhandenen Schallschutz bei älteren Gebäuden mit Holzbalkendecken und ohne schwimmenden Estrich zurück. Aber diese Wohnungen sind trotz der Mängel im Schallschutz ausgesprochen beliebt, und die Bewohner kommen damit offenbar gut zurecht.

Sie nennen auch den Brandschutz.

Alle Wohnungen in Deutschland müssen inzwischen mit Rauchwarnmeldern ausgestattet sein. Die Bewohner werden also bei einem Brand sehr schnell informiert und können sich so in Sicherheit bringen. Zu einem Abbau von Brandschutzvorschriften ist es im Gegenzug jedoch nicht gekommen. Warum eigentlich nicht?

Die Reduzierung klimaschädlicher Treibhausgase spielt inzwischen eine



Holger Westphal
ist Vorstandsmitglied der Wohnungsgenossenschaft von 1904 e.G.

große Rolle. Worin besteht hier das Problem?

Es sind die Anforderungen für die Gewährung von Förderungen, die über das bereits Geschuldete hinausgehen. Schon die gültigen Anforderungen an die Förderung von energetischen Modernisierungen führen zu deutlichen Preissteigerungen, ohne eine zusätzliche Energieeinsparung in angemessenem Umfang realisieren zu können. Mit anderen Worten: Die Kosten für jede über den gesetzlichen Mindeststandard hinaus eingesparte Kilowattstunde steigen überproportional und damit auch die Mieten. Die staatlichen Fördergeber sollten die Anforderungen nicht zu hoch schrauben, um bezahlbares Wohnen in sanierten Beständen zu ermöglichen.

Hamburg setzt auf soziale Erhaltungsverordnungen, um „Altbauquartiere aufzuwerten, ohne zu verdrängen“. So die Theorie. Wie sieht die Praxis aus?

Die zahlreichen Erhaltungsverordnungen behindern die Umsetzung der Energiewende massiv. Wir haben bisher zwei Mal schlechte Erfahrungen gemacht. Am Ende konnten wir zwar für beide Modernisierungen eine Genehmigung erlangen. Es war aber mit jeweils viel Aufwand und großem Zeitverlust verbunden. Angesichts der gestiegenen Baukosten haben diese

Verzögerungen zu unnötigen Baukostensteigerungen beigetragen. Außerdem kann ich nicht nachvollziehen, warum in Hamburg für jedes Flurstück ein gesonderter Bauantrag in vielfacher Ausfertigung eingereicht werden muss, obwohl es sich um einen zusammenhängenden Gebäudebestand handelt.

Hamburgs Bausenatorin arbeitet gerade an einer Änderung des Baugenehmigungsverfahrens.

Das unterstützen wir. Baumaßnahmen müssen verlässlich schneller genehmigt werden. Auch die Praxis ständiger Nachforderungen von Kleinigkeiten durch die Bauprüfbehörde muss ein Ende finden. Zwingend ist, dass schlankere Genehmigungsverfahren auch für die Gebiete mit Erhaltungsverordnungen gelten. Dort haben die am Gemeinwohl orientierten Vermieter sehr große Bestände.

Wie hoch schätzen Sie die Kosten pro Quadratmeter durch zu viele Normen?

Ich halte eine Einsparung von bis zu 15 Prozent der Baukosten für möglich, dann allerdings mit Einschränkungen beim Komfort wie zum Beispiel beim Schallschutz.

Welche halten Sie für unverzichtbar?

Viele Normen sind sicherheitsrelevant und grundsätzlich richtig. Es ist nur eine Frage der Abwägung und regelmäßigen Überprüfung. Mehr Sicherheit ist immer gut, aber wann ist die Grenze erreicht? Daher finde ich die Idee einer von vornherein festgelegten Laufzeit für Normen und Verordnungen gut. Dann gibt es einen Zwang, dass sich alle Betroffenen an einen Tisch setzen und sich damit beschäftigen. So steigt die Chance, nicht mehr zeitgemäße Regelungen anzupassen.

Rund ums Rad

Fakten, die bewegen

Die ersten Räder sah man 1868 auf Hamburgs Straßen

Wege in Worten

Protected Bike Lane: durch physische Barrieren vom Autoverkehr getrennt.

Schutzstreifen: gestrichelte Markierung auf der Straße, darf bei Bedarf überfahren werden.

Kopenhagener Radweg: bauliche Trennung von Kfz- und Fußverkehr.



StadtRAD Hamburg ist seit 2009 ein fester Bestandteil des Straßenbildes. An über 250 Stationen können mehr als 3.200 Fahrräder und 20 Lastenpedelecs kostengünstig entliehen werden.



Critical Mass

Jeden letzten Freitagabend im Monat radelt ein Korso durch Hamburg, spontane Teilnahme erwünscht. Die weltweite Aktion für mehr Fahrradpriorisierung im Verkehr entstand 1992 in den USA.



Achtung, Fahrradstraße! Die wichtigsten Regeln

Radfahrende dürfen nebeneinander fahren. Für Autos gilt Tempo 30 (falls der Radverkehr dies zulässt). Die offiziell ausgeschilderte Fahrradstraße hat an allen Einmündungen Vorfahrt.

Protected Bike Lane

1,5 Meter
Abstand müssen Autofahrende jederzeit zum Fahrradverkehr einhalten (können).

30% soll der Fahrradanteil am gesamten Stadtverkehr noch im laufenden Jahrzehnt bestenfalls betragen

60 km Fahrradwege pro Jahr werden derzeit in Hamburg gebaut, mittelfristiges Ziel: 100.

14 Velorouten

führen aus der City nach: Rissen, Eidelstedt, Niendorf, Langenhorn, Duvenstedt, Volksdorf, Rahlstedt, Bergedorf (zwei Routen), Neugraben, TU Hamburg, Altona, dazu kommen zwei Ringstrecken. Das bezirksübergreifende Netz bündelt den Alltagsradverkehr auf möglichst verkehrsarmen Strecken. Gesamtlänge (teilweise noch im Bau): **ca. 280 km.**

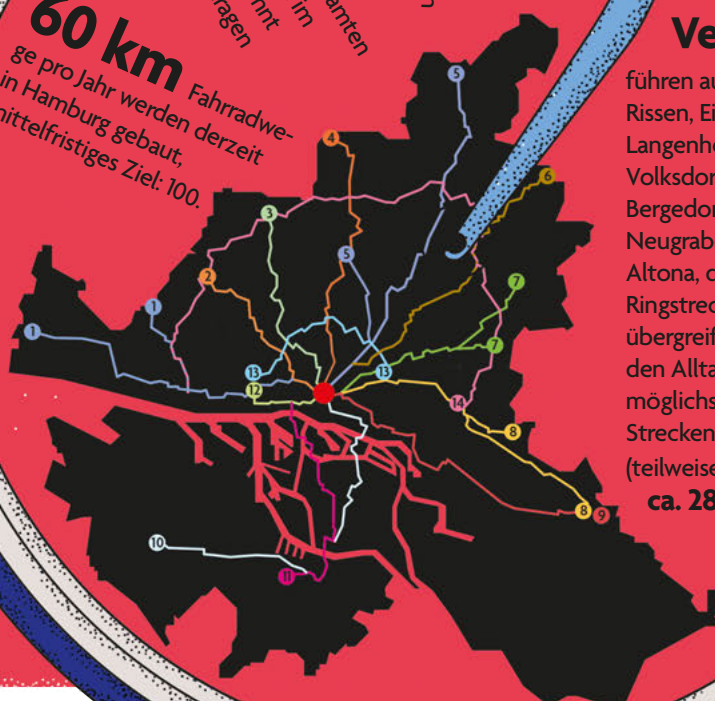


Illustration: Kristian Kutschera
Quellen: Hamburg.de, geschichtsbuch.hamburg.de, stadtrad.hamburg.de



Besucher sind in der Synagoge nach Anmeldung willkommen.

Für Männer ist eine Kopfbedeckung Pflicht; im Foyer kann man sich Kippot (siehe Foto) ausleihen.

8 x

Hamburg neu entdecken

Orte jüdischer Kultur in unserer Stadt

Die Synagoge Hohe Weide in Eimsbüttel

Ihr Grundstein wurde am 9. November 1958 gelegt, genau zwanzig Jahre nach der Zerstörung der Synagoge am Bornplatz im Grindelviertel. Der moderne Bau ist fünfeckig ausgelegt und erhält seinen sakralen Charakter durch hohe, im Stil der Bauzeit gestaltete Fenster. Die Gemeinde bietet für Schulklassen und Kleingruppen Führungen an, die einen Einblick in den künstlerischen und kulturellen Reichtum des von außen so schlichten Gemeindemittelpunkts ermöglichen. Auch die Teilnahme an einem Gottesdienst ist nach Anmeldung möglich.

Details zu Besuchsmöglichkeiten und Ansprechpartner unter jghh.org

Die Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töcherschule im Karoiviertel

In dem denkmalgeschützten Schulgebäude werden heute Veranstaltungen zur jüdischen Geschichte und Gegenwart angeboten, die man auf den Internetseiten der Hamburger Volkshochschule buchen kann. Auch Sprachkurse in Hebräisch und Jiddisch finden hier statt! Nicht versäumen: Im oberen Stockwerk befindet sich die Dauerausstellung „Das ehemalige jüdische Schulleben am Grindel“, ihr Herzstück: ein historisches Naturkundeklassenzimmer aus dem Jahr 1930. *Dr.-Alberto-Jonas-Haus, Karolinenstraße 35, 20357 Hamburg, Veranstaltungen unter vhs-hamburg.de*

Der Joseph-Carlebach-Platz in Rotherbaum

Ende 2023 gruben hier Archäologen nach Resten einer der größten historischen Synagogen Deutschlands, die 1938 während der Reichspogromnacht von Nazis verwüstet wurde. Die Funde sollen auch in den Architekturwettbewerb zum geplanten Wiederaufbau einfließen. Seit 1988 ist der Platz durch eine maßstabsgereue Mosaik-Nachbildung des Deckengewölbes im gepflasterten Boden als Mahnmal gestaltet.

Das „Mirou“ in Winterhude

Koschere Restaurants gibt es in Hamburg zwar nicht, aber einige israelische. Unter ihnen ist das „Mirou“ besonders zu empfehlen. Bei jeder bestellten Hauptspeise gehen 50 Cent an ein Klimaschutzprojekt! *Infos unter mirou-hamburg.de*



Das Heine-Haus in Ottensen

Salomon Heine (1767–1844) war ein großer Hamburger Wohltäter im Angesicht von Ausgrenzung und Diskriminierung: Der Bankier (und Onkel von Heinrich Heine) spendete unter anderem Unsummen für Wiederaufbauten nach dem großen Brand. Das ehemalige Gartenhaus seines nicht erhaltenen Anwesens dient nun als Kulturforum, insbesondere zur Bewahrung jüdischer Geistesgeschichte. *Themen und Termine unter heine-haus-hamburg.de*

Der Jüdische Salon am Grindel e. V.

Ursprünglich 2008 zeitgleich mit dem Café Leonar (und an der gleichen Adresse) am Grindelhof als Inspirations- und Begegnungsstätte gegründet, existiert der Salon heute als ortsübergreifende Initiative mit dem Ziel, jüdische Kunst und Kultur zu fördern und zu vermitteln. Liebevoll kuratierte Lesungen, Podiumsdiskussionen, Vorträge und Konzerte tragen zum lebendigen Austausch in der und rund um die Community bei. *Termine und Veranstaltungsinfos unter salonamgrindel.de*

The Kosher Market in Rotherbaum

Im vergangenen Frühling war es endlich so weit: Nachdem sich Rabbiner Shlomo Bistrizky seit Jahren um die Umsetzung bemüht hatte, findet man im Untergeschoss des Jüdischen Bildungszentrums Chabad Lubawitsch nun Hamburgs einzigen koscheren Supermarkt. Allen Kulinarik-Fans sei empfohlen, hier auf Entdeckungstour zu gehen, aber besonders für koscher lebende Hamburger ist das Geschäft mit angeschlossenem Catering-Service ein lange überfälliger Gewinn. *Infos und Sortiment-News unter facebook.com/KosherMarketHH*



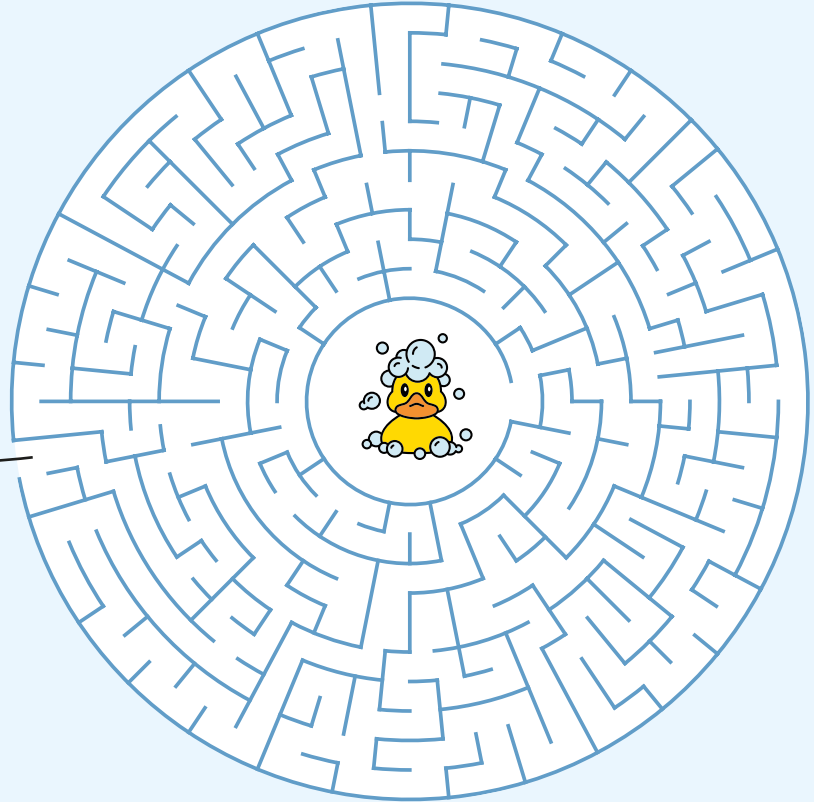
Der Jüdische Friedhof in Altona-Altstadt

Der historische Jüdische Friedhof Altona ist der heute älteste jüdische Friedhof in Hamburg und der älteste portugiesisch-jüdische in Nordeuropa. Er wurde 1611 angelegt; seine Größe sowie die hohe Zahl erhaltener Grabsteine machen ihn zu einer der bedeutendsten jüdischen Ruhestätten der Welt. Ein Besuch, bestenfalls mit Führung, lohnt sich also unbedingt! Mit dem Eduard-Duckesz-Haus gibt es ein Besucherzentrum, das Sonntags um 12 auch Begehungen für Einzelpersonen anbietet. *Infos unter denkmalstiftung.de/projekte/juedischer-friedhof-altona*

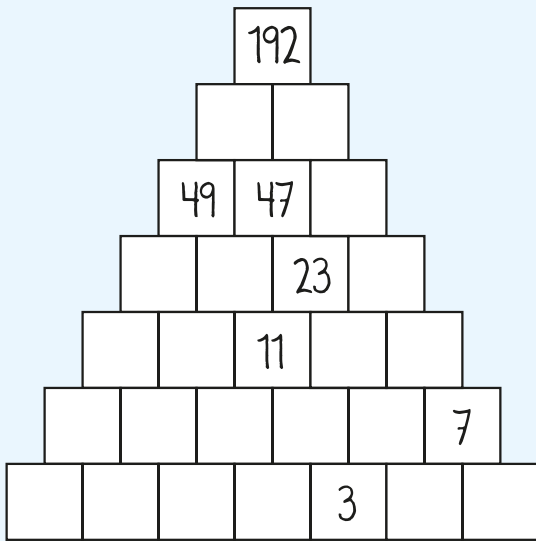
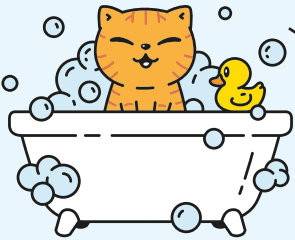
Rätselspaß für die ganze Familie



Miträtseln und gewinnen. Rechtzeitig zur kommenden Grill-Saison verlosen wir einen faltbaren Gasgrill von meateor im Wert von 149 Euro. Der Grill funktioniert mit Gaskartuschen und -flaschen. Perfekt für Stadtpark und Elbstrand.

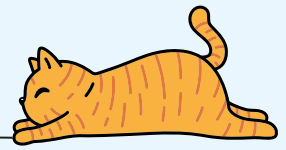


Finde den Weg ...



Zwei nebeneinanderstehende Zahlen werden zusammengezählt und ergeben so die darüberstehende Zahl. Kannst du alle Zahlen der Pyramide herausfinden?

ABC



Fünf Buchstaben des Alphabets fehlen hier. Wenn du sie richtig ordnest, ergibt sich das Lösungswort.

P F E B W R H
Y Q S V T G C
X U J Z O N D

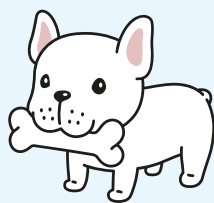
Lösung:



SUDOKU

Alle Zahlen von **1 bis 9** dürfen in jeder Spalte, jeder Zeile und in jedem 3x3-Feld nur jeweils einmal vorkommen!

	4		2		8		3	
3		1	5		6	8		7
	9		4		7		5	
9	3	6				5	8	2
7	1	5				4	9	6
	5		6		9		2	
1		4	3		2	9		8
	6		1		4		7	



QUIZ

Der Mensch nimmt seine Umwelt mit seinen Sinnen wahr. Welcher Sinn gehört nicht dazu?

- a) Hörsinn
- b) Sehsinn
- c) Unsinn
- d) Geruchssinn



Teilnahmebedingungen:

* Lösungswort per E-Mail an: gewinnspiel@beiuns.hamburg oder per Post an Torner Brand Media, Lilienstraße 8, 20095 Hamburg. Das Los entscheidet, die Gewinnerinnen und Gewinner werden kurzfristig benachrichtigt. Eine Barauszahlung des Gewinns kann nicht erfolgen.

Einsendeschluss ist der 30. April 2024

Gewinnspiel

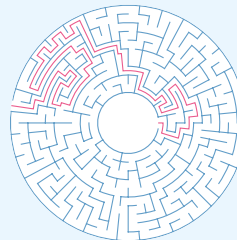
Ritterorden	▼	moldawische Währung	▼	Wohnanschrift	zirka, annähernd	eine Tonart	▼	Kante Tiroler Name der Adige	▼
▶	5	▶	Entenart (...ente)	▶	▶	▶	▶	▶	▶
Soldatengehalt afghan. Teppich	▶	▶	Schlagadern	▶	▶	Frauenname Bewohner Uris	▶	▶	▶
▶	▶	▶	2	▶	4	▶	▶	▶	▶
▶	▶	Singvogel Mantel der Araber	▶	▶	▶	negatives elektrisches Teilchen	▶	moralische Gesinnung	▶
Teil des Gesichtes	▶	▶	▶	▶	in der Nähe Zarenname	▶	▶	▶	▶
europ. Halbinsel gr. Buchstabe	▶	▶	▶	▶	▶	▶	1	Fremdwortteil: drei	▶
▶	▶	▶	israelische Amtssprache	▶	▶	▶	3	▶	▶
Einsicht, Begreifen	▶	höchster Vulkan Hawaiis	▶	▶	▶	Fremdwortteil: Gebirge	▶	6	▶
▶	▶	7	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶

Lösungen:

Quiz: c) Unsinn
ABC: Klima

5	3	h	l	8	6	9	2
8	9	6	7	5	3	h	l
h	7	l	7	9	6	3	5
9	6	h	3	7	2	8	5
3	l	3	5	9	6	7	8
7	8	5	l	h	7	9	3
l	5	7	2	3	h	8	6
3	h	8	9	6	5	l	7
6	3	9	6	7	2	3	h

3	h	3	7	h	3	7
3	7	3	6	7	5	7
h	7	l	l	l	7	7
7	2	2	7	h	8	6
h	h	3	h	h		
h	h	h	h	h		
h	h	h	h	h		



Lösungswort*:

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften
erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbau-genossenschaften e.V.



Herausgeber:
Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG
Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg
Tel. 040 560078-0, Fax 040 560078-29
info@lehrerbau.de, www.lehrerbau.de
Redaktion Unternehmensseiten:
Volker Emich, Martin Siebert, Volker Stahl, Caroline Brandt-Illner
Schlussredaktion: stahlpress Medienbüro
Grafik Unternehmensseiten:
Julia Chiandone, kreativkoepfe.de



Die bei uns wird klimaneutral gedruckt. CO₂-Restemissionen werden in zertifizierten Klimaschutzprojekten ausgeglichen. Mehr unter climatepartner.com

Erscheinungsweise:
4 x jährlich
(März, Juni, September, Dezember)
Verlag und Redaktion:
Torner Brand Media GmbH
Lilienstraße 8, 20095 Hamburg
www.torner-brand-media.de
redaktion@beiuns.hamburg
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner
Gestaltung: Kristian Kutschera (AD), Inés Alica y Pfaff, Amina Abdallah-Kiese
Redaktion/Mitarbeiter: Nadine Kaminski, Oliver Schirg, Almut Siegert, Emma Torner (Praktikantin), Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)
Litho & Herstellung: Daniela Jänicke
Redaktionsrat: Alexandra Chrobok, Charlotte Knipping, Eva Kiefer, Silke Brandes, Oliver Schirg, Dennis Voss, Mirko Woitschig
Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Druck:
Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG, Weberstraße 7, 49191 Belm
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.
Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Ratseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.



wohnungsbaugenossenschaften-hh.de
Info-Telefon: 0180/2244660
Mo.–Fr.: 10–17 Uhr
(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **2 für 1**

**Pixi - die Ausstellung
70 Jahre kleine Bücher**



GÜLTIG BIS 31.05.24

ALTONAER MUSEUM

Öffnungszeiten:

Mo, Mi-Fr: 10:00 – 17:00 Uhr
Sa, So: 10:00 – 18:00 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Wer kennt sie nicht, die quadratischen kleinen Bücher? Pixis sind Belohnung, Gute-Nacht-Lektüre, Inhalt von Adventskalendern oder Geburtstagstüten und begehrte Sammelobjekte. Bis zum 31. Mai 2024 erhalten Sie zwei Eintritte zu "PIXI - DIE AUSSTELLUNG" zum Preis von einem. Für Kinder ist der Eintritt frei.



ALTONAER MUSEUM

Altonaer Museum
Museumstraße 23
22765 Hamburg
040/428 13 50

www.shmh.de/altonaer-museum

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **39€**

**statt der regulären
Ticketpreise
(57€ bis 109€)**



Foto: Brinkhoff/Mögenburg

GÜLTIG BIS 30.04.2024

STAATSOPER HAMBURG

Termine: Mo 20.05.2024, 18:00 Uhr
Mi 22.05.2024, 19:00 Uhr
So 26.05.2024, 15:00 Uhr
Fr 31.05.2024, 19:00 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bei der Online-Buchung für eine Vorstellung von Jules Massenets Oper *Manon* erhalten Sie je nach Verfügbarkeit maximal 2 Tickets zum Preis von je 39,-€ (Platzgruppe 1-5). Auf www.staatsoper-hamburg.de geben Sie dazu während des Buchungsvorgangs im Warenkorb den Promotivoncode **JULESMASSENET** ein.

Staatsoper Hamburg

Großes Haus:
Dammthorstraße 28
20354 Hamburg
040/35 68 68

www.staatsoper-hamburg.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **10%**

**auf den
Eintrittspreis**



GÜLTIG BIS 31.05.24

EAT THE WORLD

Termine: Alle Tour-Termine in den unterschiedlichsten Vierteln Hamburgs finden Sie unter: www.eat-the-world.com/stadtfuehrung/hamburg/

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bis zum 31. Mai 2024 erhalten Sie für alle Hamburger Eat-the-world-Touren 10% Rabatt auf den Ticketpreis. Geben Sie dazu bei der Onlinebuchung auf www.eat-the-world.com einfach den Rabattcode **ETW10HAM** ein.

NEU: Jetzt auch vegane Touren!



Sonnenallee 262
12057 Berlin
030/22 02 73 10
E-Mail: info@eat-the-world.com

www.eat-the-world.com

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **2 für 1**

**Ja, ich will!
Die Kunst der
Hochzeitsfotografie**



GÜLTIG AB 15.04.24 BIS 15.06.24

JENISCH HAUS

Öffnungszeiten:

Mo, Mi-So: 10:00 – 18:00 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Hochzeitsfotografen sind die Schöpfer eines persönlichen und kollektiven Gedächtnisses, das die Gesellschaft, in der sie tätig sind, genau widerspiegelt. Vom 15. April bis zum 15. Juni 2024 erhalten Sie zwei Eintritte zur Ausstellung "Ja, ich will! Die Kunst der Hochzeitsfotografie" zum Preis von einem.



JENISCH HAUS

Jenisch Haus
Baron-Voght-Straße 50
22609 Hamburg
040/82 87 90

www.shmh.de/jenisch-haus

EXKLUSIV-RABATT

TICKETPREIS:

➔ **6€**

**statt des regulären
Ticketpreises (8€)**



GÜLTIG BIS 31.5.24

POLIZEIMUSEUM

Öffnungszeiten:

Di., Mi., Do. und So. 11:00 – 17:00 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bei Vorlage dieses Coupons an der Kasse des Polizeimuseums erhalten Sie ein Ticket zum Preis von 6 €. Der Coupon ist bis zum 31. Mai 2024 gültig.

Freier Eintritt für Kinder!



Carl-Cohn-Straße 39
22297 Hamburg
040/428 66 80 80

www.polizeimuseum.hamburg

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **10%**

**auf den
Workshoppreis**



GÜLTIG BIS 30.06.24

HANDPAN

HandPan-Workshops für Anfänger & Einsteiger:
Aktuelle Termine für Workshops, Kurse u.
Unterricht auf www.handpan-soundofsoul.de
Vorkenntnisse nicht erforderlich

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Ein Klang der verzaubert und Rhythmen die grooven. Erlernen Sie das Zusammenspiel von Melodie und Rhythmus – ganz ohne Vorkenntnisse. Bis zum 30. Juni 2024 erhalten Sie bei Vorlage dieses Coupons 10% Rabatt auf die Teilnahmegebühr des Einsteiger-Workshops bei HandPan-Sound of Soul in der Hamburger Neustadt.



HandPan-Studio - Kohlhöfen 27
20355 Hamburg
0177/490 19 00
info@handpan-soundofsoul.de

www.handpan-soundofsoul.de